

Gottesdienst vom 7. Juni 2020 zum Thema Freude

Efreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde; erfreue sich alles, was fröhlich kann werden!

Liebi Läserinne und Läser, mit dene Wort us eme Chiuchelied begrüesseni Öich hätzlech zum Gottesdienst vom erste Sunti nach Pfingste. Leider chöi mir hie ds Münchebuchsli no nid zäme ir Chiuche fire. Das erklärt sech dadermit, dass i dä Gottesdienst churzfristig überno ha; wüu i aber hüt scho dür ne Witerbildig bsetzt bi, chan i leider nid pärsönlech bi Euch si.

Wie scho gseit isch d Pfingschte zwar scho e Wuche här, aber i studiere geng no zwüschedüre dere „Begeisterig“ nache, wo vo mänger Site propagiert wird aus Motto für d Pfingste. Es isch mir scho klar, werum me vo „Be-Geist-erig“ im Zämehang mit em Fescht vo der Usschüttig vom Heilige Geischt redt, aber i ha glich mini liebi Müeh mit däm Begriff: vilech isch es mis ganz pärsönleche Misstroue öpsem gägenüber, wo mir z enthusiastisch vorchunnt und woni mir danke, was häu brönni, sigi o gli mau usbrönnt u chaut. - Wie o immer: mir pärsönlech isch d „Fröid“, die eifachi, unspektakuläri und stilleri Schwöschter vo der Begeisterig nöcher.

I wetti wäge däm nach em Toumel vo der „Begeisterig“ vo der Pfingste hüt über d Fröid nachedanke: i luege ei bestimmti Stell a, wo d Fröid i der Bibu vorchunnt, u frage, was d Fröid i üsem Läbe bewürkt und wie mir se finge oder wiederfinge.

D Fröid hett ja scho viele angeri vor mir beschäftigt: scho sider mängem hundert Jahr hei sech Dichter und Komponiste mit der Fröid befasst und hei überleit, was sie isch, und wie sie sech üsseret. Ganz bekannt und berühmt si d Wort vom Friedrich Schiller, wo der Ludwig van Beethoven i sire nünfte Sinfonie vertont hett; d Afangswort vo der „Ode an die Freude“ si: „Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium“... O füre Schiller isch d Fröid auso göttlech, sie isch es Ching usem Paradies, e Abglanz vom göttleche Liecht.

I ha mir bi der Vorbereitig vo dene Gedanke überleit, wenn dass me Fröid het im Läbe. Natürlech hei mir aui vermuetlech i de letschte Tage Fröid gha a de Lockerige vo de Restriktione rund um ds Coronavirus: a de Freiheite, wo mir dadermit zrügübercho hei, u die meiste vo üs hei äue Freud u Dankbarkeit gspürt drüber, dass mir bis itz relativ glimpflich si dür die Pandemie cho - ömu was d Opferzahle ageit. Mi pärsönlech dünkt es, dass i d Fröid fasch geng a eifache Sache cha feschtmake: Fröid hani i de letschte Tage zum Bispiu gha, wenn i gseh ha, wie sech ds Liecht vo der Sonne im Wassertröpfli vom ene Spinnelenetz bbroche hett, oder wenn es mir gglungen isch, öpis zur Zit u guet z erledige, oder wenn i erwachet bi u mir nüt hett weh ta - Fröid hett auso viele Site und viele Facette.

Lesung: I gibe Euch itzen e churze Usschnitt us em letschte Kapitel vom Lukasevangelium z läse i der Übersetzig vo der alte Zürcher Bibel. Es geit drum, dass Jesus sine Jünger zum letschte Mal erschint, mit ne redt, mit ne isst, när sech vo ihne verabschiedet und vor ihrne Ouge i Himu ufe treit wird – es geit auso eigentlech um die Ereignis, wo mir ar Uffahrt bedänkt und gfiret hei:

"Er aber führte sie hinaus bis in die Nähe von Bethanien und erhob seine Hände und segnete sie. Und es begab sich, während er sie segnete, entschwand er ihnen und wurde in den Himmel emporgehoben. Und sie warfen sich anbetend vor ihm nieder und kehrten mit grosser Freude zurück nach Jerusalem. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott."

Predigt: Dann kehrten sie in grosser Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott. – Das si die letschte Wort vom Lukasevangelium, liebi Läserinne und Läser... Jesus, der Christus, isch für immer furtggange vo sine Jünger, är isch nümme da und sie si itze uf sich elei gsteut, aber sie – statt z chlage und z trure – freue sich, gö zrügg uf Jerusalem i Tämpu und lobe Gott. Die Lüt, wo Jesus d Tröii ghaute hei bis i si Tod und drüber use si itze nid untröschtlech, sie si nid verwirrt oder glähmt vo däm, wo sie miterläbt und gseh hei, sondern sie hei Fröid. Es isch für mi en unerwarteti Wändi, wo ds Evangelium hie nimmt, und i cha mir das nume dadermit erkläre, dass das e Wändi us der Perspektive vom Gloube isch.

Nach der Erfahrig vom ene Wunder wie der Himufahrt geit es zrügg i Alltag, zrügg derthäre, wo mir läbe und wärche, hoffe u angschte, Erfoug hei und schittere. Es geit zrügg i Alltag, aber dä Alltag gseht itze anders us: Der Himu isch ufggange und hett Jesus vor den Ouge vo sine Getreue ufgno; Jesus isch de Mönsche zwar furtgno worde, aber d Fröid vo de Jünger über d Erfüllig vo de Prophezeiige, ds Stune über ds Wunder vo der Himufahrt, veränderet ihres Läbe – und erfüllt se mit Hoffnig und Fröid. D Jünger luege ihre Alltag itze anders a, sie gseh d Wäut mit angere Ouge. Es geit im Grund gno zrügg zu de Alltagsorge und de Alltagsproblem, aber d Fröid, wo sie i sich trage, macht, dass sie aues anders wahrnä und anders dermit umgö.

Fröid tuet eim ds Härz uf, sie macht üs offe für d Begägnig mit angere Mönsche, sie git is uf üsi Umwäut en angere Blick – e nöii Perspektive. Beschwingt geit me düre Tag, hoffnigsvoll, zueversichtlech. Plötzlech nimmt me sini Umgäbig anders wahr: me gseht angeri Sache, me schmöckt Grüch intensiver, me gspürt der eget Körper anders. – Vilech dänket Dir itze, i schilderi doch ender d Symptom vom Verliebtsi – Ja, das si nach mim Drfürhalte ähnelchi Empfindige, wo me denn het, aber im Gägesatz zu der Verliebtheit isch d Fröid durhafter. Natürlech cha o niemmer geng Fröid ha, niemmer cha dured mit eme Lächle dür ds Läbe ga oder geng offe si für aui Idrück um sech ume. Aber we me mau so ne stilli Fröid u Zueversicht gspürt hett, we me d Chraft vo dere Fröid gspürt und erfahre hett, de isch me ender bereit, uf se z warte oder se aktiv z sueche, für se wieder im eigete Läbe z ha.

Fröid veränderet auso d Wahrnämig, vo üser Umwäut und vom eigete Läbe. Sie eröffnet Perspektive, sie tuet dr Himu über üs uf. Üses Läbe wird zwar nid grundlegend anders: es wird nid eifacher, es wird nid problemlos, es wärde üs o witerhin Verluschte, Angscht oder Trur zuegmuetet – aber die ruigi Zueversicht, der still Fride vo der Fröid hiuft, am Schwäre vom Läbe d Wucht und d Gwaut z näh.

So si zwar d Problem, d Sorge, d Angscht oder sogar d Trur no da, aber sie hindere eim nid am Läbe – sie si no da, aber sie bestimme eim nid. Uf die Art wird me frei, denn steit der Himu offe, denn und so geit eim ds Härz uf.

Ersch es offnigs Härz isch es freis Härz und nume es freis Härz isch parat für d Fröid. – D Fröid fingt nach mim Drfürhaute ihre Wäg also ender in es offnigs Härz, aber: niemmer cha sech zur Fröid zwingen. Me cha o nid öperem befähle, sie söue itze sofort sech fröie oder Fröid ha. Fröid faut eim zue, sie isch es Gschänk. Und glichzeitig isch d Fröid doch ou es Gfüehl, wo mir aui i üs inne scho hei. Me muess nid probiere se z mache, me cha se gar nid säuber mache im Sinn vo „produziere“ oder härsteue.

D Fröid isch auso eigentlech scho da, i üs inne, aber mir chöi se nid geng wahrnäh: allzu hüfig chöi mer se nid wahrnäh, wüu mir is vii z vii drum kümmern, was i üs und um üs ume nid guet isch: mir luege nume druf, was fäut, chrum geit, schlächt isch.

We me sech dadero cha löse, isch es mögliche, ds Guete um sech ume wieder z gseh. Ersch, we mir üs druf konzentriere, wie mir wette si, si mir offe für ds Guete. Ersch, we mir probiere, so z wärde, wie mir i de Ouge vo Gott scho si, ersch denn isch üses Härz und üse Chopf parat für d Fröid, ersch denn erfahre mir ihri gueti Chraft, wo aues veränderet.

Statt auso geng nume uf ds Dunkle z luege, statt nume dra z dänke, was aues chrum isch ggange, was mir verlore hei und weli Türen üs verschosse si, isch es vii besser, sech i Erinnerung z rüefe, was üs Oschtere und Uffahrt glehrt hei. Nämlech: en andere Blick uf ds Läbe veränderet üs. Ds Härz geit is uf, d Fröid fingt wieder zuen is zrügg.

Probiere mir doch, mit em Biud vom offene Himu und vom ene wite, freie Härz vor Ouge uf üses Läbe z luege. Denn chöi mir d Fröid gseh, wo i üsem Härz druf wartet, dass mer se wiederfinge. Und das isch die Fröid, wo üsen Alltag verwandelt, d Fröid won is beflüglet und zu dene macht, wo mir chöi si – wahri Äebilder vo Gott. Amen

I lade Euch itze i, Eui Gedanke und Gfüehl zum **Fürbittegebät** z sammle. Und grad abschliessend chöit Dir Eui pärsönleche Sorge, Eui Aliege u Eui Freud i ds **Unser Vater** lege.

Gott vo der Zit, mir bringe üsi Erläbnis vor Di – die guete u die trurige, mir danke a das, won is trennt u a das, won is verbingt oder won is cha zämebringe. Mir wüsse, dass mir nid aues chöi erkläre, mir wüsse, dass mir d Zit nid chöi zrügdräie, mir wüsse, dass mir mängisch Ungrächtigkeit, Verletzige und Schmärze müesse ushaute und akzeptiere.

Gott vo der Ewigkeit, gib du üs Dankbarkeit für das, wo isch gsi, gib üs Hoffnig für das, wo chunnt. Tuen is stärke mit dire Liebi, gib üs d Chraft ufenang zuezga und enang z vergä.

Gott vom Läbe, schänk üs Fröid, schänk üs Vertroue, schänk üs Friede. -

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen

Mir törf mit em **Säge** vo Gott dür üses Läbe ga, ghaute, gstärkt und treit.

Güetige Gott, tuen is sägne, gib is Fröid und Chraft, gib is Friede.

Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig,
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen